

Abschlussbericht Barcelona, Sommer 2019

Von Mitte Juli bis Mitte August 2019 absolvierte ich als Hebammenschülerin im dritten Ausbildungsjahr ein vierwöchiges Praktikum bei „Titània Tascó“, einer Kooperation von 7 freiberuflichen spanischen Hebammen in Gràcia, einem der schönsten Stadtteile Barcelonas.

Die Hebammen in Titània betreuen Familien und vor allem die Frauen professionell getreu der Werte „la llibertat, la confiança i el respecte“ (Freiheit, Vertrauen und Respekt), indem sie die Familien mit bestem Wissen und Gewissen über alles Nötige aufklären, sodass diese als „Protagonistinnen“ des Geschehens selbst Entscheidungen treffen können. In ihren Aufgabenbereich fallen individuelle Schwangerenbetreuung, Hausgeburten, Wochenbettbetreuung, sowie präpartale und postpartale Kurse. So sind die Türen Titànias täglich nachmittags und abends geöffnet je nach Bedarf besuchten wir zu sämtlichen Tageszeiten die Familien sowohl in der Schwangerschaft als auch im Wochenbett und natürlich wenn wir zur Geburt gerufen wurden daheim. So war zum Beispiel immer in der 37. Schwangerschaftswoche ein zweistündiger Hausbesuch geplant, bei dem eine normale Vorsorgeuntersuchung stattfand, wir alle Begleitpersonen der Geburt kennenlernten und eine Kiste mit allen nötigen Materialien zur Geburt überprüft wurde. Außerdem wurde ab diesem Zeitpunkt eine aufblasbare Gebärvanne, ein Gebärhocker und ein kleiner Geburtskoffer mit den Materialien der Hebammen daheim bereitgestellt. Nach einer intensiven Vorbereitung und nachdem die Familie alle Hebammen kennengelernt haben, konnten dann die Familien die Hebammen rund um die Uhr zur Hausgeburt rufen. Ich persönlich war in den vier Wochen dauerhaft rufbereit und erlebte somit drei wunderschöne Hausgeburten.

Die Hebammen bringen zur Betreuung der Familien und Frauen in Barcelona im Vergleich zu meiner bisherigen Erfahrung in deutschen Kliniken sehr viel mehr Zeit mit. So dauern Hausbesuche zwischen ein bis zwei Stunden, ein Kurs in der Regel zwei gute Stunden und eine Vor- oder Nachsorge bei Titània mindestens eine Stunde. Dadurch wird eine ganz andere Ebene als ich es bisher aus der Klinikgeburtshilfe kenne und viel Vertrauen zwischen der Frau, der Familie und der Hebamme aufgebaut, die es auch dringend für die Betreuung einer Hausgeburt braucht. Auch die Familien und Frauen haben hier ein anderes Zeitgefühl und so ist es nicht unnormale, wenn sie zum Beispiel zu Kursen (vor allem bei postpartalen Kursen) bis zu einer Stunde nach Kursbeginn aufkreuzen und dies von allen anderen als super selbstverständlich angesehen wird, da die spanische Uhr, vor allem mit einem Neugeborenen etwas langsamer tickt.

Es gab viele Momente, die ich als sehr eindrücklich und besonders empfand. So möchte ich nun einige nennen: Generell durchtrennten die Hebammen die Nabelschnur erst wenn die Plazenta geboren war. Bei meiner ersten Hausgeburt erlebte ich sogar das erste Mal eine Lotusgeburt, was bedeutet, dass das Kind die ersten Lebenstage noch mit seiner Plazenta verbunden bleibt und diese in einem Stofftäschchen immer mitgetragen wird, bis der Nabel vollends abgetrocknet ist und abfällt. Ich fand es auch schön Frauen von Anfang an quasi bis zum Ende so intensiv und vollständig zu begleiten. So kannten wir alle Gebärende sehr gut und bei meiner ersten Hausgeburt waren wir zum Beispiel insgesamt 24 Stunden in einem Dorf in den Bergen nahe Barcelonas bei der Familie Zuhause.

Bei einer anderen Geburt erlebte ich wie selbstverständlich der Umgang mit Geschwisterkindern bei einer natürlichen Geburt sein kann. Das kleine zweijährige Mädchen war die ganze Zeit anwesend im Wohnzimmer, spielte, lief an der Gebärtanne und an ihrer Mutter vorbei und küsste sie auf den Kopf. Nach der Geburt erzählte uns die Frau von einem magischen Moment, in dem sie blind nach der Hand ihrer Tochter am Rand der Gebärtanne griff. Ich denke auch, dass sie nun als große Schwester diesen Prozess und Moment heldenhaft mitgestaltete. Ein super Aha-Moment nach dieser Geburt war für mich, als die große Schwester ihrer kleinen neu geborenen Schwester zeigte, wie sie an der Brust trinken soll. Sie erklärte es ihr verbal und führte mit ihrer Hand die Brust ihrer Mutter an sie heran. Die Mutter stillte beide Kinder Tandem und ich war so überrascht wie selbstverständlich und natürlich das gut funktionierte. So stillte die Mutter weniger als eine halbe Stunde nach der Geburt bereits beide ihre Kinder liegend auf dem Sofa, noch bevor die Plazenta geboren war.

Des Weiteren fand ich die Rituale und Möglichkeiten, was mit der Plazenta nach der Geburt passieren kann faszinierend und bereichernd. Die Nabelschnur wurde bei meinen erlebten Geburten entweder gar nicht durchtrennt, mit zwei Kerzen durchgebrannt oder sie wurde mit einer Schnur zugeschnürt.

Bei meiner dritten erlebten Geburt kam es zu einem geburtshilflichen Notfall, wie es auch in der Klinik passieren kann und auch da war ich neben dem Schreck absolut beeindruckt von dem professionellen Handeln der Hebammen. Alles schien recht koordiniert, die Hebammen wirkten zwar konzentriert, jedoch nicht hektisch. Und zu guter Letzt klingelte keine 10 Minuten nach dem Ereignis die Polizei an der Tür, da die Nachbarn in dem Reihenhochhaus mit mindestens 25 Parteien sich wegen der Geräusche Sorgen machten.

Insgesamt empfinde ich es als ein Segen in diesem Praktikum so viele tolle Begegnungen gemacht und schöne Momente und Erfahrungen erlebt zu haben. In einigen Momenten ist mir

wieder bewusst geworden warum ich diesen Beruf gewählt habe und dass ich diesen auf der ganzen Welt ausüben kann.

Barcelona erlebte ich als eine sehr innovative und junge Stadt mit wunderschönen Ecken und Cafés und für mich persönlich ist es besonders schön, dass mich hier Freunde und "Familie" aus meinem Aupair-Jahr aus Gran Canaria besuchen kamen. Es blieb mir also trotz ständiger Rufbereitschaft auch genügend Zeit um unter Anderem viel mit meiner tollen WG vor Ort die Kultur, das Meer und das Leben dort zu genießen.

